

Zitierhinweis

Künzer, Isabelle: Rezension über: Esther Eidinow / Julia Kindt (eds.), The Oxford Handbook of Ancient Greek Religion, Oxford: Oxford University Press, 2015, in: ~ Göttinger Forum für Altertumswissenschaft, 20 (2017), S. 1071-1074, DOI: 10.14628/GFA_020_2017_R11, heruntergeladen über Website



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Esther EIDINOW – Julia KINDT (Hgg.), The Oxford Handbook of Ancient Greek Religion. Oxford: Oxford University Press 2015, XXII+708 S., 17 s/w-Abb.

Das Feld der griechischen Religion gilt als eines der traditionsreichsten und seit jeher als eines der am intensivsten beforschten Gebiete der Altertumswissenschaften. Infolgedessen ist im Laufe der Zeit eine kaum überschaubare Anzahl an Publikationen entstanden. Das Spektrum reicht dabei von monographischen Arbeiten, die den Anspruch erheben, das überaus komplexe und facettenreiche Phänomen der griechischen Religion zur Gänze, wenngleich unter Einnahme einer spezifischen Forschungsperspektive, zu behandeln¹, über handbuchartige Werke und Einführungsliteratur² bis hin zu Spezialstudien, die einem konkreten Aspekt gewidmet sind³.

Das hier zu besprechende, 43 Beiträge umfassende Oxford Handbook of Ancient Greek Religion nimmt in diesem Zusammenhang gewissermaßen eine Zwitterstellung ein. So bekennen sich die beiden Herausgeberinnen explizit zu dem Ziel, das Phänomen der Religion im antiken Griechenland möglichst umfassend zu behandeln. Zugleich präsentieren sich aber die einzelnen Aufsätze als gleichermaßen überblicksartige und höchst spezialisierte Zugänge zu einzelnen Bereichen und Aspekten der griechischen Religion. In der Regel wird dabei nicht nur der bestehende Forschungsstand kritisch aufgearbeitet, sondern es werden vor allem auch gezielt neue Überlegungen angestellt sowie der Appell zu veränderter methodischer Akzentsetzung deutlich zum Ausdruck gebracht. Daher fügt sich das Handbuch recht passend in das kontroverse Forschungsfeld, das sich derzeit in einem gewissen Wandel befindet. Grundsätzliche Kategorien, Bezeichnungen und Annahmen über das Wesen der Religion im antiken Griechenland, wenn man denn überhaupt an dieser Terminologie festhalten will, wer-

¹ Vgl. z.B. W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, 2. überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart 2011 (Die Religionen der Menschheit 15); R. Parker, On Greek Religion, Ithaca 2011 (Cornell Studies in Classical Philology 60); J. Kindt, Rethinking Greek Religion, Cambridge u.a. 2012.

² Vgl. z.B. J. Larson, Understanding Greek Religion. A Cognitive Approach, London/New York 2016; D. Ogden (Hg.), A Companion to Greek Religion, Malden 2007. Trotz inhaltlicher Überschneidungen und geradezu unvermeidlicher Schnittmengen im Bereich der Autoren hebt sich das Oxford Handbook of Ancient Greek Religion von dem bei Wiley Blackwell verlegten Companion einerseits im Umfang und andererseits durch die Konzentration auf aktuelle Forschungskontroversen und eine stärkere Problemorientierung deutlich ab.

³ Vgl. z.B. R. Parker, Miasma. Pollution and Purification in Early Greek Religion, Oxford 1983; K. Trampedach, Politische Mantik. Die Kommunikation über Götterzeichen und Orakel im klassischen Griechenland, Heidelberg 2015 (Studien zur Alten Geschichte 21).

den gegenwärtig hinterfragt.⁴ Diesem Anspruch fühlen sich ebenfalls die Autoren des Handbuchs verpflichtet. Neben Einsteigern in die Thematik, wie beispielsweise Studierenden, dürften somit auch erfahrenere Forscher von den Aufsätzen profitieren und wertvolle Anregungen erhalten.

Das wohlüberlegt aufgebaute Oxford Handbook of Ancient Greek Religion gliedert sich in neun Themenbereiche. Sämtliche Beiträge sind dabei in ein übergeordnetes methodisches Konzept eingebunden. In diesem Zusammenhang liegen dem Handbuch eine Lösung vom Konzept der Polisreligion⁵, wenngleich kein Ersatz für dieses zu Recht umstrittene Modell geboten werden kann, und die Einordnung der behandelten heterogenen Phänomene in eine Sphäre des Religiösen zugrunde, die sich als überaus dynamisch darstellt und als entwicklungs- und anpassungsfähig erweist. Die Komplexität dieses Gegenstands spiegelt sich hierbei zugleich in der Vielfalt der Artikel wider.

Die einzelnen Aufsätze bieten in der Regel methodisch-heuristische Überlegungen zu dem jeweiligen Thema auf der Grundlage eines ganz spezifischen Erkenntnisinteresses. Zwangsläufig kommt es bei diesem Vorgehen zu inhaltlichen Doppelungen zwischen verschiedenen Beiträgen. Allerdings stören derartige Überschneidungen keineswegs, sondern vernetzen die Thematik durchaus sinnvoll. Dazu tragen im übrigen Querverweise zwischen einzelnen Artikeln sowie die diesen angefügten separaten Bibliographien bei. Es ist allerdings nicht zuletzt aufgrund der großen Zahl an Beiträgen kaum möglich, in der Folge sämtliche Aufsätze angemessen zu würdigen, geschweige denn diese einer grundsätzlichen Kritik zu unterziehen. Einzelne Autoren und ihre Darstellung herauszuheben dürfte wiederum dem in der Tat ambitionierten Gesamtunternehmen nur unzureichend gerecht werden, zumal jede Form der Selektion nicht zuletzt auf individuellen Vorlieben beruht. Daher soll nun stattdessen die übergeordnete Konzeption der Themenbereiche des Handbuchs vorgestellt werden.

Im ersten Teil werden anhand der Frage „What is Ancient Greek Religion?“ in vier Aufsätzen die grundsätzlichen Voraussetzungen für die folgenden Beiträge aufbereitet. Im Vordergrund steht hier das Ziel, die Aufmerksamkeit der Leserschaft für offenkundige und vermeintliche Widersprüche und Divergenzen im Quellenmaterial zu wecken, um letztlich auf dieser Grundlage das Bewusstsein für die zuweilen in der Forschung wenig reflektiert verwendeten heuristi-

⁴ Vgl. zu diesem Problem J. Kindt, *Rethinking Greek Religion*, Cambridge u.a. 2012.

⁵ Vgl. zu dieser Vorstellung Ch. Sourvinou-Inwood, *What is Polis Religion?*, in: R. Buxton (Hg.), *Oxford Readings in Ancient Greek Religion*, Oxford 2000, 13-37, sowie dies., *Further Aspects of Polis Religion*, in: R. Buxton (Hg.), *Oxford Readings in Ancient Greek Religion*, Oxford 2000, 38-55.

schen Kategorien und die mit diesen evozierten Erwartungen zu schärfen. Dieses geradezu elementare Problem wird von den jeweiligen Autoren an Themen wie Glauben, Ritual und Praxis, aber auch an Einheit und Einheitlichkeit gegenüber Vielheit und Verschiedenheit sowie Dynamik im Vergleich zur Statik, vor allem aber anhand prinzipieller Überlegungen zum Terminus der Religion veranschaulicht.

Die weiteren Teile des Handbuchs basieren auf diesen im ersten Abschnitt erarbeiteten konzeptionellen Prämissen. Die jeweiligen Beiträge werden in der Regel von allgemeinen Bemerkungen zur Thematik eingeleitet, und die Problematik wird sodann anhand von bis zu drei Fallstudien exemplifiziert und vertieft. Der zweite Abschnitt behandelt in sechs Artikeln verschiedene Quellentypen sowie mit diesen verbundene Schwierigkeiten, die bei Fragen nach der Sphäre des Religiösen im antiken Griechenland eine Rolle spielen. Dem Mythos widmet sich in fünf Aufsätzen der dritte Bereich des Handbuchs. Die Überlegungen gelten dabei unterschiedlichen Sujets, in denen mythologische Stoffe begegnen, sowie der Frage, inwiefern diese Gattungstypen die Präsentation und das Arrangement der mythologischen Narrative beeinflussten.

Die folgenden fünf Bereiche sind übergeordneten Aspekten gewidmet, die anhand der englischen Fragepronomina „where“, „how“, „who“, „what“ und „when“ den Themenbereich der griechischen Religion strukturieren. Die vier Beiträge des vierten Teils konzentrieren sich in diesem Rahmen auf die Räume als Orte in einem kulturwissenschaftlichen Sinne, in denen sich religiöse Aktivitäten entfalten konnten. Im Vergleich dazu richten vier Autoren im fünften Abschnitt ihr Augenmerk auf die Ausübung religiöser Autorität und Kontrolle. Im sechsten Teil werden in sechs Artikeln, denen in der Regel jeweils zwei miteinander kontrastierende Oberbegriffe zugrunde liegen, Akteure, wie olympische und chthonische Gottheiten, Heroen, Dämonen und Verstorbene, vorgestellt, mit denen man durch religiöse Rituale in Interaktion treten konnte. Die konkreten Formen und Kontexte eines solchen Interaktionsverhältnisses sind sodann Gegenstand von fünf Beiträgen, die den siebten Teil des Handbuchs bilden. Im achten Bereich gehen drei Aufsätze der sämtliche Formen von Zeitlichkeit im antiken Griechenland strukturierenden Qualität religiöser Rituale nach und stellen die Frage in den Mittelpunkt, inwiefern die zeitliche Dimension ihrerseits religiöse Aktivitäten beeinflusste. Der letzte Bereich des *Oxford Handbook of Ancient Greek Religion* nimmt sich in sechs Artikeln der Thematik an, ob durch den Kontakt mit Kulturen fern des ägäischen Raums die griechische Religion geprägt und geformt wurde. Gleichzeitig steht dabei auch die Frage zur Debatte, inwiefern die griechische Religion ihrerseits auf diese Kulturen und die diesen eigenen religiösen Auffassungen und rituellen Praktiken

einwirkte. In diesem Rahmen wird zudem die Gelegenheit genutzt, anhand des Vergleichs mit der religiösen Praxis im alten China Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der jeweiligen Religionsauffassung und den Ritualen herauszuarbeiten.

Das Handbuch kann und will wohl kaum einen Ersatz für andere Untersuchungen auf diesem Forschungsfeld darstellen. Es präsentiert sich vielmehr als eine durchaus sinnvolle Ergänzung und insgesamt als ein gelungener Balanceakt zwischen Spezialforschung und Einstiegskapiteln, wenngleich vom Leser die Bereitschaft zur begleitenden Auseinandersetzung mit dem Quellenmaterial sowie mit gängigen Interpretationen und Modellen zur griechischen Religion erwartet wird. Lässt man sich aber auf diese doch recht arbeitsintensive Herausforderung ein und ist man darüber hinaus zu Abstraktionsleistungen bereit, dann ist es möglich, nicht grundlegend neue, aber doch andere Fragen an das Phänomen der Religion im antiken Griechenland zu stellen. Letztlich sollte man daher die einzelnen Kapitel durchaus als anregende Ansatzpunkte für künftige Diskussionen und Forschungsfragen verstehen, wenngleich man sich dazu kaum sämtlichen Ansichten und Schlussfolgerungen der Autoren wird anschließen müssen.

Dr. Isabelle Künzer
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Geschichtswissenschaft
Abteilung für Alte Geschichte
Am Hof 1e
D-53113 Bonn
E-Mail: ikuenzer@uni-bonn.de